

Berührend und bedrückend

Ausstellung der KZ-Insassin Hedwig Regnart läuft bis 29. März

VON ANNE-LISE ERIKSEN

Northeim – Von 1933 bis 1937 saß Hedwig Regnart (1908 geboren, 2001 gestorben) wiederholt in sogenannter „Schutzhaft“, die letzten zwei Jahre davon verbrachte sie im Frauen-KZ in Moringen. Erst Jahrzehnte später hat die Widerstandskämpferin aus Fürth das Erlebte und Erlittene in Kohlezeichnungen verarbeitet.

Diese Zeichnungen hat Uljana Klein, Dezernentin für Kreisentwicklung, in der KZ-Gedenkstätte in Moringen in einer Mappe wiederentdeckt und zusammen mit dem Gedenkstättenleiter Dr. Dietmar Sedlaczek eine Ausstellung konzipiert – „Schwestern, vergesst uns nicht“. Diese wurde nun im Foyer des Kreishauses vor einer beachtlichen Anzahl interessierter Besucher eröffnet.

In Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten Tina Heistermann hatte man für die Vernissage bewusst den internationalen Frauentag im Jahr 100 nach der Erämpfung des Wahlrechts für Frauen in Deutschland gewählt.

Uljana Klein erinnerte daran, dass in der NS-Zeit Unzählige mit dem Leben zahlten, weil sie für ihre Meinungen eintraten. Das müsse man zum Glück heute nicht befürchten, aber auf das Gut der freiheitlich-demokratischen Grundordnung gelte es



Vertieft: Dezernentin Uljana Klein, KZ-Gedenkstättenleiter Dr. Dietmar Sedlaczek und Dieter Kömmler aus Berlin, Enkel der Insassin Anna Krölke, vor zwei von Hedwig Regnarts Arbeiten (von links). Die Zeichnungen zeigen zusammengetriebene Gefangene (entstanden 1960) und „In Ketten zur SS-Wache“ (1952).

FOTO: ANNE-LISE ERIKSEN

aufzupassen. „Das dürfen wir uns nicht wieder nehmen lassen.“ Zeugen der Nazizeit würden immer weniger, und den Jüngeren falle es schwer, sich die damaligen Gräueltaten vorzustellen.

Umso wichtiger seien Orte der Erinnerung wie die KZ-

Fette Nazi-Richter gezeichnet

Gedenkstätte in Moringen. Uljana Klein erinnerte daran, dass erst in den 80-er Jahren dieser Teil der Moringen Geschichte langsam aufgearbei-

tet wurde, nachdem sie Jahrzehnte lang verdrängt und vergessen war. Klein eröffnete die Ausstellung mit einem Zitat von Sophie Scholl von der Widerstandsgruppe

„Weiße Rose“: „Jeder ist verantwortlich für das, was er geschehen lässt“. Dies gelte auch heute.

Es war bedrückend und erhellend, sich in die kleinfor-

Öffentliche Führungen

„Schwestern, vergesst uns nicht“ ist bis zum 29. März im Foyer der Northeimer Kreisverwaltung, Medenheimer Straße 6/8, zu sehen. Die Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag 8.30 bis 12.30 Uhr, Dienstag und Donnerstag zusätzlich von 14 bis 16 Uhr.

Am Freitag, 22. März, und Mittwoch, 27. März, jeweils ab 15 Uhr, gibt es öffentliche Führungen durch die Ausstellung. Eine Anmeldung telefonisch unter 055 54/25 20 oder per E-Mail an info@gedenkstaette-moringen.de ist erforderlich.

matigen Zeichnungen und in die geschichtlichen Erläuterungen zu vertiefen. Auf einem Aufsteller waren fette Nazi-Richter den ausgemergelten Gesichtern von Häftlingen gegenübergestellt.

Berührend waren die Zeichnungen von Häftlingen, die sich mit dem Klopfpapier verständigten.

Als die Aufseher dies entdeckten, ließen sie zwischen den einzelnen Insassinnen eine leere Zelle, um die Verständigung zu unterbinden.

Mehrere kleine Zeichnungen stammten aus der Haft in Aichach 1933 bis 1934. Da kein anderes Papier zur Verfügung stand, hatte Hedwig Regnart Klopfpapier aus der Zelle benutzt, wie sie selber notiert hat.

Nur um diese Ausstellung zu sehen, war Dieter Kömmler aus Berlin angereist, Enkel der KZ-Insassin Anna Krölke.

Er erzählte, dass seine Großmutter nichts über ihre Vergangenheit berichten mochte. Ihr war nur eine gute Zukunft für ihr Kind und Enkelkind wichtig.

An der Ausstellung haben Miriam Hockmann und Arne Doldner mitgearbeitet. Für Gestaltung und Grafik war die Firma Hinz & Kunst aus Braunschweig zuständig.

Die Zeichnungen von Hedwig Regnart sind digitalisiert worden. Die Ausstellung soll an weiteren Orten angeboten werden.